



## KOMMENTAR

## LEHRSTÜCK FÜR POLITIK UND MEDIEN

Die schockierenden Bilder aus Japan und der Krieg in Libyen haben ihn verdrängt; angesichts der dreifachen Katastrophe sowie den Revolutionen in der arabischen Welt ist der Rücktritt von Karl-Theodor zu Guttenberg als Verteidigungsminister fast in Vergessenheit geraten. Jener Rücktritt, der wochenlang ganz im Mittelpunkt von Politik und Medien in Deutschland stand. Einmalig in dieser Form war dabei der Umfang der Berichterstattung. Dies lag sicher nicht daran, dass sich das Verteidigungsministerium wieder einmal als Schleudersitz zeigte: Die Reihe der Vorgänger von Union und SPD, die vorzeitig ihr Amt verließen, ist mit Blank, Strauß, von Hassel, Leber, Scholz, Scharping und zuletzt Jung ohnehin schon lang. Dieses Mal ging es aber nicht um Fehleinschätzungen, Skandale in der Bundeswehr oder Patzer im Amt. Es ging einzig um Fehlleistungen des Ministers, die er sich persönlich vorzuwerfen hatte. Manche in der Politik hätten ihm wohl noch verziehen, nicht aber die Wissenschaft und die Öffentlichkeit. So ist der Rück-

tritt des Ministers ein Lehrstück für die Politik, dass diese Gesellschaft heute längst nicht mehr alles duldet - auch nicht bei den Mächtigsten.

Es ist aber auch ein Lehrstück für die Medien, die den aufstrebenden Star Ausgabe für Ausgabe in unerreichbare Höhen schrieben. In all den Jahren erschienen in fast allen Medien Geschichten über die blendenden Auftritte von „KT“. Nicht nur die Zeitung mit den großen Buchstaben übertraf wieder einmal sich selbst, sondern auch die Qualitätszeitungen und die Nachrichtenmagazine fanden sich da in seltener Einigkeit und Sympathie für das Ausnahmetalent in der deutschen Politik wieder: „Die fabelhaften Guttenbergs“, schwärmte sogar der „Spiegel“ mit einer Titelgeschichte. Politische Berichterstattung oder leichte Unterhaltung? - Am Ende hatte man fast den Eindruck, der Deutsche Bundestag bestünde „aus einer Lichtgestalt und 600 Glühwürmchen“, spottete Harald Schmidt und war sich gleich noch sicher, dass Guttenberg wiederkehren werde – „heißt es bei ihm Comeback oder dann doch schon Auferstehung?“

Bis dahin bleibt den Medien ihr eigentlicher Kernauftrag: Statt sich in Glanz und Glamour zu sonnen, sollten die Medien stärker politische Entscheidungen hinterfragen, über Sachpolitik ausführlich berichten und Entwicklungen kommentieren. Genügend Stoff haben sie mit dem Afghanistan-Einsatz und der Bundeswehrreform allemal. Denn Guttenberg und Gutten-Plag Wiki zeigten noch etwas anderes: Nach WikiLeaks war dies bereits der zweite Fall, bei dem Akteure im Internet Fakten lieferten und die Medien plötzlich zu Verwertungsagenturen mutierten. Nicht die Medien bestimmten das Tempo, sondern die Internetgemeinde. Die Recherche fand mehr außerhalb als innerhalb der Redaktionen statt. Deshalb kann es für die Medien nur eine weitere Lehre geben: Den Einsatz für eigene Recherchen zu verstärken. Sonst wird die Recherche, auch die investigative, noch mehr zum Stiefkind des deutschen Journalismus.

*Bernhard Rude*

*Alle früheren Vorstandskommentare finden Sie*

*im Internet: [www.gkp.de/Kommentare/Kommentare.php](http://www.gkp.de/Kommentare/Kommentare.php)*